



So sollten die Fronten des Elektromarkts zur Kapellenstraße (oben) und zur Würzburger Straße hin (unten) aussehen. Ob das Gebäude jemals entstehen wird, ist fraglich geworden.

Skizze: Media-Saturn

FÜRTH — Die Pläne für einen Saturn-Elektromarkt neben dem Kulturforum drohen zu scheitern. Wie gestern bekannt wurde, hat das Landgericht Nürnberg-Fürth eine Klage der Stadt gegen den Anwohner Thomas Foerster abgewiesen. Dieser sollte nach dem Willen der Kommune vier Parkplätze räumen, die er mitten auf dem für Saturn vorgesehenen Areal von ihr gepachtet hat – und die dem Projekt im Weg stehen.

Die Nachricht war für die Stadtspitze, bei der man fest mit einem Erfolg vor Gericht gerechnet hatte, ein Schlag ins Kontor. Noch an keinem Tag in seiner seit 2002 währenden Amtszeit habe er sich so geärgert, sagte Oberbürgermeister Thomas Jung auf Anfrage unserer Zeitung: zunächst die Entscheidung des Electrolux-Konzerns, das AEG-Werk in Nürnberg zu schließen, dann die schlechte Nachricht bezüglich Saturn.

Wie mehrfach berichtet, sollte der Elektromarkt mit einer Verkaufsfläche von 5000 Quadratmetern auf städtischem Grund zwischen Kulturforum und Polizeidirektion entstehen. Eine rund 300 Mitglieder starke Bürgerinitiative mit Foerster an der

Vier Parkplätze bremsen Saturn

Fürth scheitert mit Räumungsklage, die den Weg für den Elektromarkt ebnen sollte

VON WOLFGANG HÄNDEL

Spitze machte jedoch dagegen Front, weil sie den mächtigen Komplex in der vom Media-Saturn-Konzern vorgesehenen Form für ästhetisch und städtebaulich nicht akzeptabel hält. Zwar reduzierten die Planer daraufhin die Höhe des zweigeschossigen Kaufhaus-Quaders und modifizierten die Fassade; doch die Bürgerinitiative, die den stark abweichenden Gegenentwurf eines eigenen Architekten vorgelegt hatte, stellte dies nicht zufrieden. Als Faustpfand führte Foerster, Rechtsanwalt mit Kanzlei und Wohnhaus vis-à-vis des Kulturforums, schließlich besagte Parkplätze ins Feld, für die ihm die Stadt ein Nutzungsrecht bis 2018 zugebilligt hatte.

Argumente zogen nicht

Daran ist nach Ansicht des Gerichts nicht zu rütteln. Offenbar zogen auch die Argumente der Kommune nicht,

dass die Zehn-Millionen-Euro-Investition von Media-Saturn, die Schaffung von etlichen neuen Jobs und die für Fürth zu erwartenden Gewerbesteuer-einnahmen doch erheblich schwerer wiegen müssten als das Einzelinteresse Foersters – zumal man diesem vier Autostellflächen angeboten hatte, nur einen Steinwurf von seinen jetzigen entfernt.

Der OB macht aus seiner Verbitte-rung kein Hehl: „Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass ein Richter die Verlagerung von einigen Parkplätzen um 20 Meter für unmöglich hält, wenn 80 Arbeitsplätze geschaffen werden können. Das ist eine deutschlandweit einzigartige Realsatire.“ Und Jung, selbst gelernter Jurist, legt nach: „Wenn unser Land nicht mehr auf die Beine kommt, sind auch solche Juristen daran Schuld.“ Ganz will das Stadtoberhaupt seine Hoffnung in die

Rechtsprechung aber nicht begraben. Man werde Berufung gegen das Urteil einlegen und hoffe vor der nächsten Instanz, dem Oberlandesgericht, auf eine Korrektur.

Konsequenzen fraglich

Schon heute wird sich der Stadtrat (15 Uhr, Rathaussaal) mit dem Thema befassen müssen. Vorgestellt hatte man sich das freilich ganz anders. Eigentlich sollte in dieser Sitzung – im Vertrauen auf eine für die Stadt positive juristische Beurteilung – bereits der Bebauungsplan für den Elektromarkt auf den Weg gebracht werden. Jetzt hingegen wird man sich mit den Media-Saturn-Vertretern, die eigens aus der Ingolstädter Konzernzentrale anreisen, über die Konsequenzen unterhalten müssen.

Nicht auszuschließen ist, dass sie im Licht dieser für sie ungünstigen Ent-

wicklung die Flinte ins Korn werfen. Immerhin, so Jung, hätten sie sich jahrelang um eine Saturn-Filiale am Standort Kulturforum bemüht und dabei „eine unendliche Geduld bewiesen“.

Geht es nach Thomas Foerster, muss es freilich so weit nicht kommen, denn für ihn ist „Saturn deshalb nicht gestorben“. Man sei weiterhin offen für Gespräche mit den Unternehmensvertretern, betont er und der zweite Bürgerinitiativen-Sprecher Kamran Salimi gestern im Gespräch mit den *Fürther Nachrichten*. Man habe schließlich „nichts gegen Saturn an sich und gegen die Ansiedlung in Fürth“ – wohl aber gegen das zuletzt diskutierte Erscheinungsbild an dieser sensiblen Stelle in unmittelbarer Nähe des aufwändig renovierten Kulturforums.

„Die Stadt hat sich bisher von einem Geiz-ist-geil-Multi erpressen lassen“, glaubt Foerster. Lenke der Konzern nun aber doch ein, befasse sich intensiver mit dem baulichen Umfeld und bewege sich mehr als bisher auf die Vorstellungen der Bürgerinitiative zu, sei eine Einigung durchaus noch denkbar.